

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatlich 21 M., durch Boten bezogen monatlich 23 M., bei Postbestellung monatlich 21 M. frei Haus. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 1.50 M. Postkontonummer Amt Leipzig Nr. 16 634. Geschäftsstelle: Jägerstraße 4. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)
Unparteiische

Anzeigenpreis Der 6spaltige Millimeter Satzraum 1 M., und der 8spaltige Millimeter 1 M., die 10spaltige 1 M., die 12spaltige 1 M., die 14spaltige 1 M., die 16spaltige 1 M., die 18spaltige 1 M., die 20spaltige 1 M., die 22spaltige 1 M., die 24spaltige 1 M., die 26spaltige 1 M., die 28spaltige 1 M., die 30spaltige 1 M., die 32spaltige 1 M., die 34spaltige 1 M., die 36spaltige 1 M., die 38spaltige 1 M., die 40spaltige 1 M., die 42spaltige 1 M., die 44spaltige 1 M., die 46spaltige 1 M., die 48spaltige 1 M., die 50spaltige 1 M., die 52spaltige 1 M., die 54spaltige 1 M., die 56spaltige 1 M., die 58spaltige 1 M., die 60spaltige 1 M., die 62spaltige 1 M., die 64spaltige 1 M., die 66spaltige 1 M., die 68spaltige 1 M., die 70spaltige 1 M., die 72spaltige 1 M., die 74spaltige 1 M., die 76spaltige 1 M., die 78spaltige 1 M., die 80spaltige 1 M., die 82spaltige 1 M., die 84spaltige 1 M., die 86spaltige 1 M., die 88spaltige 1 M., die 90spaltige 1 M., die 92spaltige 1 M., die 94spaltige 1 M., die 96spaltige 1 M., die 98spaltige 1 M., die 100spaltige 1 M. Die laufende Monatsabrechnung wird vom Bezahler auf genommen. Abrechnung 75 Pf. Porto besonders. Anzeigenpreis für Sonntagsblätter 1 M. Preis für den 1. Jahrgang 12 M. Belegnummer wird berechnet.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger) Herausgeber Ludwig Vahlg.
mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 133. Freitag, den 9. Juni 1922 162. Jahrgang.

Tageschronik

Das englische und französische Echo zum Beschluß der Reparationskommission.
Weber die Getreideumlage konnte zwischen Regierung und Landwirtschaft noch keine Einigung erzielt werden.
Unter dem Verdachte des Miteigentums auf Scheidemann wurde in Kassel ein Arbeiter verhaftet.
Wegen des Terzors und der Vertreibung der Deutschen aus Oberösterreich finden bereits Arbeitsbeschäftigungen statt.
Der neue Valutafuß in Oesterreich treibt das Land in die schwersten Erschütterungen.

Boincares Mittel zum Zweck.

Die Sanktionen der Angetupft der französischen Politik.

Paris, 9. Juni. Boincare hat den französischen Pressevertretern gestern abend versichert, in den letzten Beratungen des Wiedergutmachungsausschusses sei von einer etwaigen Herabsetzung der deutschen Schuld mit keinem Wort die Rede gewesen, sondern man habe nur die Frage erörtert, ob das Anleihekomitee ermächtigt werden soll, freiwillige Anträge zur Anleihefrage zu unterbreiten. Er ist zu dessen Klar, daß das Anleihekomitee bei seiner Anfrage an eine solche Herabsetzung gedacht habe, deshalb habe Frankreich gegen eine Erweiterung des Mandats für das Anleihekomitee gestimmt und dadurch vielfach verhärtet, daß die Herabsetzungsfrage klar formuliert werde.

Boincare äußert weiter, nach seiner Ansicht brauche man es nicht fruchtig zu nehmen, wenn die internationale Anleihe jetzt nicht zustandekommen sollte.

Wenn Deutschland durch eine Finanzkombination seine gesamte Wiedergutmachungsschuld mobilisieren könnte, würde es den Verbündeten

kaum mehr möglich sein, zur Erzwingung der dauernden Abrüstung Sanktionen zu verhängen.

Die Befragung des linken Rheinrivers würde bei einer solchen Regelung vielleicht aufgehoben werden müssen.
Auf jeden Fall sei es für Frankreich vorteilhafter, noch einige Zeit auf eine Nachzahlung zu verzichten, als seine alten Rechte preisgeben.

Boincare bezeichnet es als nicht empfehlenswert, die Frage des Schuldenerlasses unter den Verbündeten gegenständig aufzuroffen. Er meint, England würde Bedingungen stellen, die für Frankreich unannehmbar wären und Frankreich ließe dabei Gefahr, sich in den Augen Amerikas zu kompromittieren.

Die Pariser Presse bezeichnet den Beschluß des Wiedergutmachungsausschusses, der Bankrottverfahren aller Reparationsländer als Vorbereitung des Geltingens der Anleihe ins Auge zu fassen, mit einer gewissen, von Ersitterung erfüllten Resignation. Das „Echo de Paris“ weist u. a. darauf hin, daß dieser Entschluß des Wiedergutmachungsausschusses mehr als je die Fehler des Friedensvertrages von Versailles an den Tag treten lasse. Weidlich äußert sich die meisten Blätter und der offizielle „Reit Pariser“ läßt schon einigen Optimismus durchblicken, wenn er darauf hinweist, daß die Forderung Frankreichs in dieser Frage nicht traglich genommen werden könne. Keiner der Alliierten könne nach Ansicht des Wäiters ernstlich Frankreich eine ungenehmere Reduzierung seines deutschen Schuldens zumuten, wenn man ihm nicht gleichzeitig eine ähnliche Operation in der Frage der affizierten Schulden in Aussicht stellt. Am meisten hat übrigens die Haltung Belgiens überrascht, das, wie bereits gemeldet, sich von Frankreich trennte und den Alliierten sich in dieser Frage anschloß.

Bestimmismus in England.

London, 9. Juni. In Londoner Bankkreisen ist man kaum geneigt, die Einzelheiten der geplanten internationalen Anleihe für Deutschland zu diskutieren. Die englischen Bankiers erklärten ziemlich einstimmig, daß es unter den gegenwärtigen Bedingungen unmöglich sein würde, die Auflage einer Anleihe für Deutschland in näherer Betrachtung zu ziehen. Einer der bekanntesten Bankiers erklärte:

„England könnte viel bares Geld vorhanden sein, glaube ich nicht, daß es augenblicklich möglich sein dürfte, auch nur drei Millionen Pfund in Geld für eine deutsche Anleihe aufzubringen. Welcher Finanzier wird sein Geld in Deutschland riskieren mit der Aussicht, daß Deutschland Bankrott erklärt wird? Meiner Ansicht nach muß zunächst

der genaue Betrag der Wiedergutmachungen festgestellt werden, den Deutschland bezahlen kann und bezahlen wird. Ehe dieses Problem völlig gelöst ist, kann kein Bankier daran denken, eine Anleihe zu ziehen. Deutschland befindet sich ungefähr in der Lage eines Kretzers, der bei einem Wochenlohn von 2 Pfund Sterling böswillig irgendeine öffentliche Anlage im Wert von einer halben Million Pfund gerüstet hat. Wenn dieser Arbeiter zum Schadenersatz herangezogen wird, kann er augenblicklich dieses niemals aus seinem Verdienst bezahlen. Er muß notwendigerweise Geld leihen übernehmen. Aber welcher Finanzmann kann dieses Risiko übernehmen? Es ist außer jeder Frage, daß Deutschland eine Anleihe nötig hat, aber vorher müssen wir genau wissen, welche Garantien es geben kann.“

Die Donnerstagssitzung des Anleihekomitees.

Paris, 9. Juni. Das Anleihekomitee, das am Donnerstag nachmittag um halb 4 Uhr zu einer Volltagung zusammentrat, in der sämtliche Mitglieder anwesend waren, wollte eine Entscheidung darüber treffen, welches seine künftige Haltung sein sollte angesichts der am Mittwoch von Frankreich nicht gestellten Antwort der Reparationskommission über eine eventuelle Herabsetzung der deutschen Schuld. Die Sitzung ist äußerst lebhaft verlaufen und dauerte bis gegen 7 Uhr, ohne daß ein Beschluß gefaßt wurde. Auf den heutigen Freitag mittag ist eine neue Sitzung anberaumt, in der die Debatte weitergeführt werden wird und die, wie man versichert, einen interessanten Verlauf nehmen wird.

Der Kampf um die Getreideumlage.

Von maßgebender landwirtschaftlicher Seite erfahren wir zu den Verhandlungen über die Getreideumlage: Während der Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrats fanden in München Besprechungen zwischen dem Reichsernährungsminister und den Führern der Landwirtschaft statt, in deren Mittelpunkt die Frage der Getreideumlage stand. Die Landwirtschaft erklärte sich bereit, bis zu einem gemeinsamen mit der Regierung noch zu bestimmenden Termin eine ansprechende Reserve von Getreide zur Verfügung zu stellen und zur Herabsetzung der Brotpreise für die minderbemittelte Bevölkerung einen Teil der Kosten zu übernehmen, den sie gemeinsam mit den anderen beteiligten Stellen zu tragen bereit sei. Sie stellte der Regierung anheim, den Gehaltentwurf über die Getreideumlage bis in die technischen Einzelheiten auszuarbeiten und die Umlage für diejenigen Landwirte zur Anwendung zu bringen, die nicht rechtzeitig sich an der freiwilligen Bildung des Reservesfonds beteiligen.

Am Mittwoch und Donnerstag wurden die Verhandlungen zwischen dem Reichsernährungsminister und den Vertretern der Landwirtschaft in Berlin wieder aufgenommen. Unter dem Druck der Reichsgetreidekommission bewies die Minister die Mäßigkeit, den Wünschen der Landwirtschaft entgegenzukommen zu können (!) Die Verhandlungen, die vor ausschließlich fortgesetzt werden, haben bisher die Schwierigkeiten der Verständigung nicht beseitigen können. Die Vorschläge der Landwirtschaft werden noch im Laufe dieser Woche Reichslandwirtschaftsrat und Reichstag zur Begutachtung und Aussprache vorgelegt werden. Die von einer Berliner Zeitung, der „Freiheit“ (Die Ned.) veröffentlichten „Mißlinien der Landwirtschaft gegen eine neue Umlage“ sind fälschlicherweise mit dem Reichsausschuh der Deutschen Landwirtschaft, der ihnen völlig fernsteht, in Verbindung gebracht worden, wenn sie nicht überhaupt ganz gefälscht sind. Sie haben auf den Gang der Verhandlungen außerordentlich störend gewirkt. Die Stellung des preussischen Staatsministeriums zur Getreideumlage ist vorläufig ungeklärt. Wie verlautet, treten bisher nur die der Sozialdemokratie angehörenden Minister für die Umlage ein.

Dienstentlassung wegen Streikbezugs.

Das Urteil gegen die Führer im Eisenbahnerkreis.

Magdeburg, 9. Juni. Das gegen die Magdeburger Haupttrabführer im Eisenbahnerkreis eingeleitete Disziplinarverfahren hat mit einer Beurteilung der drei größten Schwarzfahrer, des Eisenbahnerleiters Heine mann des Eisenbahnassistenten Heibrock und des Lokomotivführers Sapei geendet. Nach 12tägiger Verhandlung wurde das Urteil dahin gefällt, daß die drei Angeklagten wegen systematischer Streikbezugs zu Dienstentlassung ohne Pension verurteilt wurden; außerdem wurden ihnen die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Stinnes.

Hugo Stinnes ist, auch seine Gegner bestreiten das nicht, die repräsentativste Figur des industriellen Deutschlands. Wenn Stinnes redet, hört man zu, nicht nur im deutschen Vaterland, sondern mehr noch im Ausland. Als er sich vor etwa Jahresfrist für die österreichische Montanindustrie zu interessieren begann, schrieb der „Manchester Guardian“: Die Alliierten hätten mit solchen Worten und tiefgründigen Plänen an der österreichischen Frage herumgedoktert und dabei das Chaos nur noch vergrößert. Oesterreich hätte dabei beruhigen können. Als sich aber Hugo Stinnes für das Problem Oesterreich einschickte, da begannen die Schornsteine zu rauchen, die verstorbenen österreichische Industrie kam alsbald wieder in Gang. Als er vor etwa einem halben Jahre nach London fuhr, war die Wirkung dieser Reise so groß, daß sich Herr Rathenau alsbald bemühtig fühlte, seinerseits der Konkurrenz nicht nachzustehen und gleichfalls nach London fuhr, weil er bisher London noch nicht entdeckt hatte. Rathenau ist bekanntlich der bedeutendste Mann des demokratischen neudeutschen Reiches und das demokratische Deutschland hofft im Interesse von Herrn Rathenau nur eines, daß nämlich die deutsche Demokratie mit allen ihren Anhängern demnächst vollständig bei allen Staatsaktionen und allen Reisen Herrn Dr. Walter Rathenau nicht dabei sein dürfen, weil die Zahl ihrer Anhänger in einem möglichen Verhängnisfrage klar finden dürfte. Die Zahl der überzeugten deutschen Demokraten ist bekanntlich sehr klein, was an der vollkommen intellektuellen Jugendkraft liegen mag, vielleicht auch an Anstand.

In diesen Kreisen wird Herr Stinnes mit seiner letzten Rede keinen besonderen Beifall erteilen. Herr Stinnes machte nämlich darauf aufmerksam, daß eine vorübergehende Lösung der Reparationsfrage auf kurze Sicht kurzfristig sein dürfte, daß wir mit solchen wirtschaftspolitischen Quacksalbereien unseren Untergang als Industrievolk wohl leicht bereiten würden. Er will eine definitive Lösung, er will Klarheit und reinliche Verhältnisse.

Herr Stinnes ist Kaufmann und kein zum Optimismus verpflichteter Mann, wie es die Diadochen der Revolution sind, die in den Tischen ihres Gemütes immer noch die Verpflichtung benehnen, den Glauben an den kindlichen Illusionismus der Robenbertage durch die und dann zu retten, auch um den Preis der deutschen Zukunft. Herr Stinnes ist kein Optimist. Er rechnet mit Tatsachen, Tatsachen, die auch den gewiß unerschütterlichen Herrn Rathenau zum Bestimmismus bekehrt haben, wie seine Rede aus der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie gezeigt hat. Aber die Anerkennung bestehender Tatsachen, die Einstellung auf vorhandene Verhältnisse bedingt heute eine so große Abklärung unserer bisherigen amtlichen Politik, mit ihrem Erfüllungsoptimismus, ihrem Bedürfnis nach Augenblickserfolgen mit dem Motto „nach uns die Sündflut“, wie sie schärfer kaum gedacht werden kann. Herr Stinnes hatte auch den Mut, von der Möglichkeit der Befreiung des Ruhrgebietes zu sprechen als einem Reichsziel der Franzosen. Diese Möglichkeit besteht fortwährend. Wir haben mit ihr zu rechnen und es gehört die ganze Verantheit eines neudeutschen Volksgenossen dazu, um in der Erwindung von Möglichkeiten, die völlerrechtlich vorhanden und anerkannt sind, einen Verrat am deutschen Volke und gar den Ausdruck eines Panisches zu erblicken. Die Rede war notwendig, sie war doppelt notwendig im Hinblick auf unsere inanepten Situation, die von den Herren Rathenau und Hermes in frantrophilem Sinne ungefaßt wird. In Frankreich, in Paris lebt auch heute noch der alte Gedanke der noch nicht ausgeführten Abnahme. Das will man nicht begreifen. Ob sich dieser Wunsch nach Vergeltung, dieses Bedürfnis nach Ausübung einer Rutrade äußern wird in der Einrichtung einer deutschen Zwangsverwaltung oder einem Einmarsch mit klingendem Spiel mit allen den bekannten Begleiterscheinungen französischer Mitterlichkeit, wie wir sie im Rheinland kennengelernt haben, steht dahin. Gewiß ist, daß er noch fortbesteht, in unverminderter Kraft. Und mit dieser Tatsache gerechnet und sie ausgesprochen zu haben, mit dieser Tatsache, die sich schämeig unter der Bräute einer „provisorischen Lösung“ verbirgt, das ist das politische Verdienst der Rede des bekanntesten deutschen Wirtschaftsführers.

Und nicht minder notwendig und verdienstvoll war seine Forderung nach Aufhebung der fremden Besetzungen mit ihren ungeheuren wirtschaftlichen Kosten, die allseitig genügen, jede Reparationsleistung Deutschlands unmöglich zu machen. Auch das mußte einmal von deutscher Seite klar zum Ausdruck gebracht werden.

Der Kaffler Mittertäter ein USP-Mann?

Kassel, 9. Juni. Die Schulpolizei nahm auf Beranlassung von Arbeitern in einer Wirtschaft der Altstadt einen jungen Mann fest, auf den die Beschreibung paßt, der des Missetätigen als Angehöriger der USP-Mitgliedschaft bezeichnet wird. Er befindet sich in der Haft, bis er sich als Angehöriger der USP-Mitgliedschaft erklärt hat. Der Mann ist ein Arbeiter, der in der Wirtschaft der Altstadt in der Nähe der Hauptstraße nach dem Täter verurteilt wurde. Bis zum Abschluß der Untersuchung gegen den Angeklagten wird vor der Staatsanwaltschaft jede Auskunft verweigert.

Eine neue Krise in der USP.

Wie wir von parlamentarischer Seite erfahren, werden die Beziehungen in der unabhängigen sozialdemokratischen Partei immer stärker. Der rechte Flügel der Partei verhandelt neuerdings mit den Mehrheitssozialisten, die dahin wirken, daß die Unabhängigen bei einer Koalitionserweiterung sich der Koalition anschließen und an der Regierung teilnehmen. Die Sozialdemokraten vertreten den Standpunkt, daß durch die Teilnahme der Unabhängigen ein Gegengewicht gegen den immer stärker werdenden Einfluß der Reichspartei vorhanden wäre. Die Verhandlungen dauern an, werden aber vom linken Flügel der Unabhängigen gebremst, die mehr zum Anschluß der Unabhängigen an die Kommunisten neigen. Außerdem ist der linke Flügel der Mehrheitssozialisten für das Zusammengehen mit den Unabhängigen, während der rechte Flügel der Mehrheitssozialisten ein Vorkommen mit den Unabhängigen nicht für opportun hält.

Nur noch 30 000 Erwerbslose im Reich.

Berlin, 9. Juni. Die Arbeitslosigkeit in Berlin, wie in ganz Deutschland ist so stark zurückgegangen, daß sie geringer ist als in Vorkriegszeiten. Der letzte offizielle Personen-Erwerbslosen-Untersuchung besagte, in den letzten drei Wochen ist ein weiterer starker Rückgang der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen, so daß jetzt nur noch etwa 19 000 Berliner Erwerbslosenunterstützung beziehen. In ganz Deutschland sind es 30 039 Personen.

Die ersten „Erfolge“ der polnischen Herrschaft.

„Rube“, d. h. Arbeitseinstellungen in Oberschlesien
Weschen, 9. Juni. Ueber die Lage in Oberschlesien wurde gestern Abend u. a. berichtet: Die Beschlüsse gibt bekannt, daß sie den Verfeinerungsbetrieb ihrer Fabrik ausbauen müsse, weil die Fabrikarbeiter durch Drohungen veranlaßt, die Stadt zu verlassen. Die Güter gibt bekannt, daß, wenn diese Drohungen anhalten sollten, sie gezwungen sein wird, in den nächsten Tagen ihren Betrieb überhaupt einzustellen. Vertreter aller deutschen und polnischen Arbeiterorganisationen Oberschlesiens haben gestern mit Vertretern des Arbeitgeberverbandes zu den Gewalttaten Stellung genommen und beschloßen, gemeinsam alle geeigneten Maßnahmen zur Bekämpfung des jetzigen Zustandes zu ergreifen, da durch die Vorkälle das Wirtschaftsleben aufs schwerste geschädigt wird. Der Arbeitgeberverband Oberschlesiens und die Zünfterkommission werden am Samstag mit der interalliierten Kommission in Duppeln gemeinsam über die Bekämpfung des Terrors verhandeln. Der Tagesbericht der Zünfterkommission besagt u. a., daß an einzelnen Orten infolge des Wohnungsterrors ein Massenunruhe eingeleitet habe, und stellt fest, daß es im allgemeinen überaus gefährlich ist.

Zwischenfälle ereigneten sich auf der Weidenhütte, der Sugo-Drangs-Grube und in Spine. Die Belegschaften verurteilten den Terror und fordern die sofortige Befreiung durch beide Regierungen. Den Beamten ist der Schutz der gesamten Arbeiterkraft zugesichert worden. Wie aus Ratibor gemeldet wird, drang eine etwa 30 Mann starke sehr gut bewaffnete Bande in die Orte Balbekau und Maschau ein. Die plündernde Bande alle Wohnungen in den Dörfern aus.

Wenn gegenüber diesen Meldungen die „Wost. Zeitg.“ heute morgen mitteilt, durch den Belagerungszustand, die Entsendung interalliiert Truppen in das Unruhengebiet und nicht zuletzt durch die Vermittlung der deutschen und der polnischen Generalschaftsführer, die sich zu der sogenannten „Zünfter-Kommission“ zusammengelassen hatten, sei im Großen und Ganzen in Oberschlesien Ruhe eingetreten, so erscheint eine solche Berichterstattung geradezu als eine abbeabsichtigte oder unbeabsichtigte, sei dahingestellt, Irreführung der öffentlichen Meinung. Im deutsch-österreichischen Staatsrat wurde, wie weiter gemeldet wird, ein Dringlichkeitsantrag angenommen, wonach der Staatsrat darauf hinwirken soll, daß dem Terror in Oberschlesien Einhalt getan wird. Ein Regierungsvertreter stellte diesem Antrag weitgehende Unterstützung der Regierung in Aussicht.

Die neue Northcliffe-Hege.

Müssen wir einen solchen Mann in Deutschland haben?
Aus London wird gemeldet: Lord Northcliffe, der Herausgeber der „Times“ und der „Daily Mail“, schreibt jetzt in diesen Zeitungen die Eindrücke, die er von seiner Reise durch das Rheinland gewonnen hat. Er beginnt damit, daß ihm schon beim Ueberfahren der Grenze durch den elegant gekleideten Zollbeamten ein freundlicher Empfang bereitet wurde. Deutschland selbst zeigte sich im besten Lichte. Weidners auffallend ist die große Zahl der werdenden Mütter, die er nirgends in so großer Anzahl und so hoch gesehen habe. Dazu schreibt er: „Bei der Abfassung der Arme hat man den jungen Männern gelangt.“ Sehr hin und wieder die Bevölkerung.“ Offenbar erfüllen sie ihre Pflicht. Selbst in Japan und Rußland sieht man nicht so viele Kinder, die sorgfältig gepflegt sind und alle sind weit besser angezogen, denn je zuvor. Die kleinen Säden der Dörfer sind gefüllt mit guten Waren. Ueberall sieht man neue Häuser. Northcliffe schreibt, daß ein renommierter Baumeister ihm erklärt habe, das deutsche Baugewerbe sei niemals so beschäftigt gewesen als gegenwärtig und das einzige Hemmnis sei der Mangel an Ziegelsteinen und an sonstigen Baumaterialien. „Der deutsche Baumeister streckt mir seine Hand hin; aber da ich keinen Deutschen die Hand schüttelte, sah er sie zurück, salbig die Hände zusammen, verbeugte mich und ging fort.“

Eine neue Bergewaltung Österreichs.

Ein tschechisches oder italienisches Mandat?
Wien, 9. Juni. Die politischen Rückwirkungen des großen finanziellen Zusammenbruchs in Regierungskreisen, im Parlament und in manchen Zeitungsredaktionen so sehr eifriger Tätigkeit und vielen Gerüchten Anlaß gegeben. So wird berichtet, daß die französische Regierung oder gar der Pariser Oberste Rat bereits den tschechischen Ministerpräsidenten Dr. Beneš ersucht habe, eine Art internationales Mandat zu übernehmen für den Fall einer politischen und wirtschaftlichen Katastrophe in Deutsch-Österreich. Dr. Beneš habe jedoch mit Rücksicht auf die innen- und außenpolitischen Auswirkungen eines solchen Mandats abgelehnt, weshalb jetzt 3 Artikel mit dieser Rolle vertraut werden soll, um als Beauftragter der verbündeten Mächte die Verwaltung in Deutsch-Österreich zu übernehmen.

Das „Neue Wiener Journal“ ruft nach einem Diktator und in der Tat scheint sich das Kabinett Seipel stark mit dem Gedanken zu befassen, einen vom Parlament und Klernern unabhängigen Ausschuss für politische Fragen und Sparmaßnahmen einzusetzen, dem diktatorische Gewalt übertragen werden soll. Die Zeitungen spiegeln die große Erregung wider, die in der Bevölkerung über die katastrophale Verschlechterung der Krone herrscht und die die Skopje für die wichtigsten Lebensmittel, wie Fleisch, um viele Hundert bis tausend Kronen in die Höhe treibt. Im Parlament hat gestern der Sprecher der Sozialdemokratischen Partei die

Wiederholung der September-Blinderungen an die Wand gemalt, die kommunistische Partei ruft heute in ihrem Blatte das Proletariat zur sofortigen Kampfbereitschaft auf, nachdem die kapitalistische Wirtschaftsordnung in Österreich Bankrott gemacht habe. Die großdeutschen Blätter vertreten den Standpunkt, daß es sich nur um Tage, vielleicht nur um Stunden handle, die ausgenutzt werden müssen, ehe es zu spät sei, um den ratenden Prozeß der wirtschaftlichen und rechtlichen Zerlegung aufzuhalten, und sie betonen, daß die Frage des

Anschlusses Österreichs an das Deutsche Reich in ihr entscheidendes Stadium trete. Die „Neue Freie Presse“ widmet ihren Leitartikel dem gleichen Gedanken und bezeichnet den Anschluß an das Deutsche Reich als die einzig mögliche Rettung vor der Katastrophe, nachdem die Entente durch ihre Zatenlosigkeit Österreichs habe in den Abgrund sinken lassen.

Rußisch-polnische Grenzsperr.

Verstärkte Kriegsvorbereitungen.
Moskau, 8. Juni. Zwischen der Sowjetrepublik und Polen ist ein Zollkrieg ausgebrochen, die russische Grenze ist für die Einfuhr von Waren aus Polen vorläufig gesperrt und soll erst wieder geöffnet werden, nachdem eine Erhöhung des Zolltarifs auf 300 Prozent des Wertes der Ausfuhrwaren vorgenommen ist. Diese Maßnahme würde, wenn sie wirklich zur Durchführung kommt, die völlige Stillelegung des starken russischen Handels bedeuten. Sie stellt ein Druckmittel dar, um die Polen zu Konzessionen bei den schwebenden russisch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen bereit zu machen.

Die Maßnahme wird in vorbereitenden also als rein wirtschaftspolitisch angeprochen. Aber sie könnte vorgenommen sein, um bereits in der Ausführung begriffene Kriegsvorbereitungsmaßnahmen zu verschleiern. Aus dem „Tag“ vorliegenden, als unbedingt zuverlässig anzusprechenden Nachrichten geht ungewissheitsoviel hervor, daß sowohl auf russischer wie auf polnischer Seite Truppenverlegungen bzw. Beständeübertragungen in der letzten Zeit vorgenommen worden sind und weiter vorgenommen werden.

Aus Stadt und Umgebung

Elternbeiratswahl.
In den am Sonntag 11. Juni stattfindenden Elternbeiratswahlen haben sich hier die drei sozialdemokratischen Parteien zusammengefaßt und bilden zusammen mit dem Gewerkschaftsarteil eine „proletarische Einheitsfront“. Niemand lasse sich dadurch einschüchtern! In Berlin sind ebenfalls alle drei sozialistischen Parteien zusammengegangen und sind doch von der dringlich-unpolitischen Liste völlig ausgeschlossen worden, weil aber viele, die sonst politisch ganz links stehen, sich in Schulfragen eine eigene Meinung benachbart haben und sich das christliche Wesen und den Religionsunterricht der Schule nicht nehmen lassen wollen. Das soll auch für Werneburg gelten. Was hat die Gewerkschaftsorganisation mit Schulfragen zu tun? Darum himme am Sonntag jeder Vater, jede Mutter, ganz gleich, zu welcher politischen Partei sie sich sonst rechnen, für die dringlich-unpolitische Liste. Altenburger und Neumarktische 10-4 Uhr, Liste John. Windbergshule 11-5 Uhr, Liste Rüdiger.

Elternbeiratswahlen.
Am Vezum ist, als einsige, nachstehende Liste ein-gereicht worden:
1. Frau Kaufmann Emanuel, hier,
2. „ Birgermeister Dr. Haacke, hier,
3. „ Oberingenieur Feldkeller, hier,
4. „ Stadtbaumeister Zimmermann, hier,
5. Herr Fabrikbesitzer Robert Dietrich, hier,
6. „ Bergwerksdirektor Reil, Groß-Kayna,
7. „ Direktor Gernau, hier.
Stellvertreter:
1. Herr Kaufmann Eitelbrich, hier,
2. Frau Architekt Mann, Leuna,
3. Herr Oberpostsekretär Gofe, hier,
4. Frau Pastor Wuttke, hier,
5. Herr Landesbaurat Grulich, hier,
6. Frau Lehrer Heuling, Oberleuna,
7. Herr Drogist Weber, jun., hier.
Da keine anderen Wahlvorschläge gemacht worden sind, gilt die genannte Liste ohne weiteres Verfahren als gewählt.

Eltern der Seminarhule!

Auf zur Elternbeiratswahl.
Wählt die unpolitische Liste „Riege“.
Alle die es angeht, erscheint vollständig am Sonntag, den 11. Juni 1922 in der Seminarhule und gebt Eure Stimmen
der Liste „Riege“,
wenn Ihr Verständnis dafür habe, daß Eure Interessen, die Euch mit der Schule verbinden, richtig vertreten werden sollen, wenn Zucht und Ordnung und vaterländisches Empfinden unserer Jugend erhalten und alle patriotischen Anschauungen der Eltern, der Schule fern gehalten werden sollen.
In die Einheitsliste, die die Kinder aller Schichten der Bevölkerung, reiche wie arme, auf der Schulbank vereinigt, darf keine Klassenanschauung und kein Klassenkampf hineingetragen werden.
Obgleich der Elternbeitrag an der Schule nur mit beratender Stimme teilzunehmen hat, ist es doch für die Eltern und deren Kinder von höchster Wichtigkeit, sich die richtige Vertretung an der Schule zu sichern.
In der Liste „Riege“ sind alle Schichten der Bevölkerung vertreten und darum garantiert sie die beste Vertretung der Eltern an der Schule, keiner bleibe zu Hause, sondern jeder erfülle seine Pflicht, die ihm durch Gesetz eingeräumt worden ist, keiner denke, ohne deine Stimme geht es aus.
Rein, die Verantwortung der Eltern dem Kinde gegenüber ist so groß, wenn die Stimmenabgabe auf die Liste „Riege“ unterbleibt, oder das Stimmrecht nicht ausgeübt wird.
Darum: Auf zur Wahl am Sonntag, den 11. Juni 1922.

Die Deutschnationale Volkspartei
Ortsgruppe Werneburg hielt gestern Abend im „Zinoh“ Ortsgruppe Hauptversammlung. Der Parteisekretär Herr Wiegand gab einen Überblick über die Lage und konnte mitteilen, daß sich eine deutschnationale Arbeitergewerkschaft mit einer ansehnlichen Mitgliederzahl konstituiert habe und sich beziehungswillig weiter entwickle. Auch eine Deutschnationale Angelegenheitskommission sei beabsichtigt. Die sehr gut, namentlich auch aus der Frauenwelt, besuchte Versammlung wählte darauf den bisherigen Vorstand durch Zuzug einstimmig wieder und ergänzte ihn durch weitere Wahlen, da einige Abgänge durch Fortzug usw. eingetreten waren. Als Maßstab für den Mitgliederbeitrag wird beschloßen, 1 vom Tausend des Einkommens jedem Mitglied aus Herz zu legen. Als Mindestbeitrag sollen von 1922 an 25 M. vom Einzelmitglied, 10 M. von denen Ehefrau und 10 M. für jedes von ihm wirtschaftlich unabhängige Kind jährlich erhoben werden. Unentgeltlich soll nach Möglichkeit entgegengenommen werden.
Am 16. und 17. September d. J. findet in Naumburg ein großes Parteifest des Landesverbandes statt, dessen Vorbereitung in den Händen der hiesigen Ortsgruppe liegt. Am 16. September soll ein großer Landesverbandsvorstandstag stattfinden, am Abend eine Festaufführung im Theater. Am 17. früh erfolgt Baden, im Kurort soll vorm. eine Verammlung geschäftlicher Art stattfinden. Der Preisverleihungsakt soll feierlich durchgeführt werden. Die Parteiliste wird in hiesigen Kreisen die Güte am Bahnhof empfangen und gruppenweise mit Musik in die Stadt geleitet. Um 2 Uhr nachmittags findet dann ein großer Festzug nach dem Sportplatz statt, wofür die hervorragenden Parteiführer in kurzen markigen Ansprachen die Versammelten anfeuern werden. Da eine sehr große Beteiligung zu erwarten ist, wird für Bestellung ausreichender Sonderzüge gesorgt werden.
Nach eingehender Aussprache, die vollkommene Einigkeit aller Anwesenden über die Notwendigkeit möglichen Zusammenhanges der hiesigen und nationalen Elemente im Parteiprogramm und in hiesigen Kreisen die Güte am Bahnhof empfangen und gruppenweise mit Musik in die Stadt geleitet. Um 2 Uhr nachmittags findet dann ein großer Festzug nach dem Sportplatz statt, wofür die hervorragenden Parteiführer in kurzen markigen Ansprachen die Versammelten anfeuern werden. Da eine sehr große Beteiligung zu erwarten ist, wird für Bestellung ausreichender Sonderzüge gesorgt werden.
Nach eingehender Aussprache, die vollkommene Einigkeit aller Anwesenden über die Notwendigkeit möglichen Zusammenhanges der hiesigen und nationalen Elemente im Parteiprogramm und in hiesigen Kreisen die Güte am Bahnhof empfangen und gruppenweise mit Musik in die Stadt geleitet. Um 2 Uhr nachmittags findet dann ein großer Festzug nach dem Sportplatz statt, wofür die hervorragenden Parteiführer in kurzen markigen Ansprachen die Versammelten anfeuern werden. Da eine sehr große Beteiligung zu erwarten ist, wird für Bestellung ausreichender Sonderzüge gesorgt werden.

Strompreise.
Der Strompreis für Monat Juni 1922 beträgt für Licht 9.00 Mark je Kilowattstunde, Kraft 6.50 Mark je Kilowattstunde, Doppeltarif hoch 9.10 Mark je Kilowattstunde, Doppeltarif niedrig 6.40 Mark je Kilowattstunde.
Die Projektvermittlung
Der Hausbesitzer heute Abend 7 Uhr im „Cafino“ soll sich mit den Herren, denen die Errichtung der Hausbesitzer im Allgemeinen und die Antwort des hiesigen Magistrats im Besonderen richtig Auf Beschluß der Versammlung soll dann ein geschlossener Limuz durch die Straßen der Stadt zur Mitgliederversammlung in der „Fantenstraße“ stattfinden.
Das neue Reichsbankgebäude.
Das Baubüro der Reichsbank schreibt in einer letzten Anzeige die Arbeiten für den Bau eines Reichsbankgebäudes aus. Wie wir vom Baubüro erfahren, hat die Reichsbank das Grundstück vor dem Elektrizitätswert in der Dörfelchen Straße von der Stadt erworben. Das Gebäude soll in dem oberirdischen Bauwerk ausgeführt werden und drei Fronten — Hauptfront Halleische Straße — besitzen. An der Seitenfront des Hauses soll ein Garten angelegt werden, der für eine spätere Bauverweiterung vorbehalten bleibt. Das Haus wird außer dem Erdgeschoss zwei Stockwerke aufweisen. In dem Erdgeschoss werden die Dienst- und Bauzimmern untergebracht werden, während die oberen Stockwerke als Wohnräume für die Beamten gedacht sind.

Ziehung der Wahlfortlosterie des Frauen-Vereins Werneburg-Stadt.
In einer Liste im heutigen Anzeigenteil veröffentlicht der Fortlosterie des Frauen-Vereins eine Anzahl Nummern, die bei der nächsten Ziehung als Gewinn-Nummern gezogen wurden. Die Ziehung wird heute nachmittags fortgesetzt.

Tagesordnung

zur Stadtverordnetenversammlung am Montag den 12. Juni 1922

1. Entlastung der Rechnung über die Verwaltung der Witten- und Weisenkaffe der f.ä. Beamten und Lehrer für das Rechnungsjahr 1916.
2. Entlastung der Rechnung über die Verwaltung der Schulverwaltungsanstalt der Wittenburg für das Rechnungsjahr 1916.

3. Entlastung der Rechnung des Altersheims für das Rechnungsjahr 1916.
4. Entlastung der Rechnung über den Frau Marie Berger'schen Stipendienfonds f. das Rechnungsjahr 1916.
5. Entlastung der Rechnung über die Veranlagung des Städtischen Krankenhauses der Inneren Stadt für 1916.
6. Bewilligung des Beitrages zur Unterhaltung von Wanderarbeitstätten.
7. Dedung der Stauffpfeiler des Exerzierplatzes.
8. Genehmigung des Gemeindebeitrags an die Baugenossenschaft „Eigenheim“ für Beamtenwohnungen der Landesversicherungsanstalt.
9. Einführung einer Gewerbesteuer für den Wohnungsbau.
10. Anrechnung der Beiträge aus der Gewerbesteuer für an gegebenenfalls beschlossene Beiträge aus § 9 a. N. B.
11. Abänderung der Wertzuwachssteuerordnung.
12. Abänderung der Wohnungszulagensteuerordnung.
13. Rücklinien für das Gelände zwischen Güterbahnhof, Kaufmännische Straße und Hofstraße.
14. Bewilligung an den Sportverein 1899 zur Einrichtung des Sportplatzes.
15. Festsetzung des Pachtpreises für die städtischen Felder.
16. Bewilligung für Mandatsüberlegung eines Stadtratsordnens.

Öffentliche Sitzung.

Der Tagesordnung entnehmen mir folgende Punkte zur Begründung:

Zu Punkt 6.

Der Magistrat hat unterm 10. ds. Mts. folgenden Beschluß gefaßt:
 „Der auf 366,70 M. berechnete Beitrag der Stadt Merseburg zu den im Rechnungsjahre 1921 entstandenen Kosten der Unterhaltung von Wanderarbeitstätten seitens der Provinz wird bewilligt.“

Die Dedung soll für 1921 aus Sparkassenüberschüssen erfolgen, die zu 3/4 noch 21280 Mark betragen.
 Begründung: Die Kosten der Unterhaltung der Wanderarbeitstätten werden bestimmungsgemäß zu zwei Dritteln von der Provinz und einem Drittel von den Städten getragen. Die Unterhaltung dieses letzteren Drittels auf die Kreise geht über. Infolge der für die Umlagen der Provinz maßgebenden Steuererhöhung. Der nach diesem Maßstabe für den Stadtkreis Merseburg errechnete Anteil beträgt für 1921 366,70 Mark.

Die Dedung soll für das verfloßene Rechnungsjahr aus Sparkassenüberschüssen für 1922 u. ff. aus Haushaltsplanmitteln des Wohlfahrtsamtes erfolgen.

Zu Punkt 8.

Der Magistrat bewilligt aus dem Einkommen der Wohnungsbaugesellschaft der Baugenossenschaft „Eigenheim“ für die Errichtung von zwei, 4 Familienhäusern für Beamte der Landesversicherungsanstalt das erforderliche Gemeindebeiträge in Höhe von 1000,00 M.

Begründung: Die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt hat sich für die Baugenossenschaft „Eigenheim“ zwei 4 Familienhäuser für Beamte in Merseburg errichten zu lassen. Die Baugenossenschaft „Eigenheim“ hat zu diesem Zwecke den Antrag auf Bewilligung des Landesbeitrages eingereicht, dessen Voraussetzung die Eingabe des sogenannten Gemeindebeitrages durch die Stadt Merseburg ist.

Da die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt nach dem eingereichten Fragebogen sämtliche ungedeckten Bautkosten übernimmt, somit ohne eine über das gesetzliche Maß hinausgehende geldliche Belastung der Stadt 8 neue Wohnungen geschaffen werden, bestehen gegen die Gewährung des Gemeindebeitrages nicht die geringsten Bedenken.

Zu Punkt 14.

Begründung: Der Sportverein 1899 Merseburg hat den Antrag gestellt, ihm zur Dedung der Meßausgaben seines neu angelegten Spiel- und Sportplatzes von rund 24000 M. eine Bewilligung aus städtischen Mitteln zu gewähren. Der Magistrat hat beschlossen, diesen Antrag nicht zu genehmigen, sondern die Bewilligung dem Verein zu verweigern. Der Verein hat sich dem Beschlusse des Magistrats nicht angeschlossen, sondern die Bewilligung dem Verein zu verweigern. Der Verein hat sich dem Beschlusse des Magistrats nicht angeschlossen, sondern die Bewilligung dem Verein zu verweigern. Der Verein hat sich dem Beschlusse des Magistrats nicht angeschlossen, sondern die Bewilligung dem Verein zu verweigern.

Zu Punkt 15.

Begründung: Im Herbst d. J. laufen die meisten Pachttverträge der verpachteten städtischen Felder ab. Die Festsetzung eines neuen Pachtpreises für die ganze neue Pachtzeit im Durchschnitt 3 Jahre ist unter Berücksichtigung der jetzigen niedrigen Preisverhältnisse und der dauernden Preissteigerungen nicht möglich. Durch eine Umfrage des deutschen Städtetages ist festgestellt worden, daß ein großer Teil der deutschen Städte keine Pachtpreise nicht mehr festsetzen, sondern den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechen. Die sich vorläufig nicht ändern werden, entsprechend zu gleitenden Pachtpreisen für landwirtschaftlich genutzte Grundstücke überzugehen ist.

Die Grundrentenkommission hat auch für Merseburg die gleiche Art der Preisfestsetzung vorgeschlagen und der Magistrat hat entsprechend beschlossen.

Da in der Umgebung Merseburgs hauptsächlich Roggen gebaut wird, dürfte diese Frucht grundlegend sein. Auch die vom Magistrat festgesetzten 2 3/4 % der Morgen entsprechen den heftigen durchschnittlichen Ernteverhältnissen. Es wird daher gebeten, der beantragten Festsetzung der neuen gleitenden Pachtpreise zuzustimmen.

Aus Provinz und Reich

Falscher Verdacht.

Halle, 9. Juni. Der unter dem dringenden Verdacht der Teilnahme an dem Glimmer-Eisenbahnmoord festgenommene Arbeiter Böhm mußte wieder entlassen werden, da sich herausstellte, daß man es mit einem Irrfährigen zu tun hatte.

Waldbrand.

Bad Blankenburg, 8. Juni. Wie bereits früher berichtet, brach am letzten Sonntagmorgen ein Waldbrand aus, der größeren Umfang annahm. Das Feuer konnte am Mittwoch nachmittag noch nicht gelöscht werden. Hingegen erlöschte die Gefahr. Der Brand hat eine große Menge

Letzte Depeschen

Ein Memorandum bis 1930?

Paris, 9. Juni. (Eig. Drahtber.) „L'clair“ teilt mit, daß die Mehrheit der Reparationskommission unter Führung von Bradbury die Ansicht hat, wenn jetzt keine Anleihe zustande kommt, das Memorandum gleich bis 1930 zu verlängern, was sie laut Friedensvertrag ausdrücklich berechtigt ist. Die Mehrheit der Reparationskommission will dadurch die neuerliche Verantwortung der Weltwirtschaft vermeiden, die das Scheitern der Anleiheverhandlungen zunächst verursachen müßte. Sie will aber auch auf die Realpolitik Frankreichs einen erleichternden Druck ausüben.

Eine gerechtere Strafe.

Brüssel, 9. Juni. (Eig. Drahtber.) Der frühere belgische Abgeordnete Dujfers, der wegen Unterschlagung seiner früheren deutschen Eigentums zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist jetzt in der Berufungsinstantz zu 10 Jahren Gefängnis und zur Zahlung von 2 Millionen Franks Geldstrafe verurteilt worden.

Der heutige Dollarkurs.

Berlin, 9. Juni. (Eig. Drahtber.) Der Dollar notierte heute vorbörslich 290—291, um 12 Uhr mittags 292.

Schwere Anlagen gegen die Türkei.

London, 9. Juni. Die „Times“ veröffentlichte eine Unterredung mit Dr. Wood von der amerikanischen Hilfsaktion für den nahen Osten, der am Sonnabend London verläßt, um in Washington über seine Erfahrungen in Kleinasien zu berichten. Wood gibt folgende Aussagen: „Times“, daß vom Mai 1921 bis zum März, als er zum letzten Male Karburn verließ, 30000 Deportierte, von denen 6000 Armenier und die übrigen Griechen waren, in Smyrna gesammelt und durch Karburn nach Tiflis und Van deportiert wurden. Von diesen 30000 Personen kamen 20000 im letzten Winter um und 10000 entkamten oder sind unter amerikanischen Schutz gestellt worden. Das Schicksal der anderen 10000 ist nicht bekannt. Die Deportationen dauern an. Jede Verzögerung von nur einer Woche bedeutet den Tod von hunderten dieses armen Volkes. Die türkische Politik, fügte Wood hinzu, ist darauf gerichtet, die christlichen Minderheiten auszurotten.

Vertrauensvotum für die italienische Außenpolitik.

Rom, 9. Juni. Eine Tagesordnung, in der es heißt: Die Kammer billigt die auswärtige Politik der Regierung, wurde von der Kammer mit 209 gegen 67 Stimmen angenommen.

Der Hottentottenaufland.

Rotterdam, 9. Juni. Die letzten Nachrichten aus Kapstadt besagen, daß die anständigen Hottentottenstämme sich in die Berge zurückgezogen haben und dort die Quellen und die Wasserlöcher besetzt halten. Nach einem amtlichen Bericht sind die Ausfichten, daß sie umjüngelt werden könnten, sehr gering, sobald sich höchstens ein sehr langwieriger Kleinkrieg entwickeln könnte. Man befürchtet sogar, daß es den Zuständen gelingen könnte, die Berge am Großen Fischfluß zu erreichen und sich dort mit einem andern Stamm zu vereinigen, der sich gleichfalls im Aufstand befindet und über mehrere hundert Bewaffnete verfügt.

Wie aus Pretoria gemeldet wird, hat die südafrikanische Unionregierung ihre Drohungen, die Vörsen der anständigen Hottentotten niederzulegen zu lassen, nicht zur Ausführung gebracht. Es ist lediglich eine Warnung an die Führer der Stämme ergangen, sofort die Bewegung abbrechen und sich zu unterwerfen, anderenfalls würden die Hottentotten zerstört werden. Die ihnen gestellte Frist läuft am 9. Juni ab.

Zufuhr aus Blankenburg, Kubistadt und Saalfeld herbeigekurt. Ueber die Ursache ist noch nichts festgestellt worden; die willkürliche Behauptung, daß Wanderbögel die Schuld am Feuer tragen, kann nicht nachgewiesen werden. In den letzten drei Tagen zogen schlagweite bestkämpfende Beronen durch das Schwarzwald. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß der Brand durch Wegwerfen von Erreichhölzern durch Ausflüßler hervorgerufen worden ist. Qualm und Hitze machen ein Verlangen nach Brandbrennen möglich, so daß es noch unbestimmt ist, wieviel an Werbestand dem Feuer zum Opfer gefallen ist.

Stapellanz eines neuen Dampfers.

Bremen, 9. Juni. In Bremen ging gestern auf der Wert Aktien-Gesellschaft Weser in Gegenwart Tausender von Zuschauern der Stapellanz des für den Norddeutschen Lloyd erbauten 9000 Tonnen Personen- und Frachtdampfers „Weser“ vor sich. Die Laufe vollzog der frühere Direktor des Norddeutschen Lloyd Leif. Der für etwa 100 Passagiere und für Beförderung großer Frachtmengen eingerichtete Dampfer wird am 11. November in in Ostafrikanien eingesetzt. Damit wird der Passagierdienst des Norddeutschen Lloyd nach den Häfen des fernen Ostens wieder eröffnet.

Hiesiger Brandkatastrophe.

Sonneberg, 8. Juni. Am Sonnabend nachmittag brannten sämtliche Kohlen- und Holzschuppen im Hofe der Porzellanfabrik Neubach in Köppegeld nieder. Ein weiteres Umfängreifen des Feuers auf das Fabrikgelände selbst konnte vermieden werden. Trotzdem ist aber ein Schaden verursacht worden, der in die Millionen geht. Einige Feuerwehrlöcher erlitten durch den Brand Verletzungen.

Ein Haushaltsplan abgelehnt.

Sömmerda, 8. Juni. In der jüngsten Stadtratsversammlung teilte der Magistrat mit, daß die von dem hiesigen Behörden beschlossene Einführung einer Klaviersteuer vom Bezirksausschuß zu Erfurt abgelehnt worden sei. Dann wurde der städtische Haushaltsplan 1922-23 mit 9 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

Attentatsversuch bei der Potsdamer Regierung.

Potsdam, 9. Juni. In der Nacht zum 18. Mai entwendeten Diebe aus einem Büro der Potsdamer Regierung einen Band der Hauptliste der zugelassenen Kraftfahrzeuge. In der heutigen Nacht wurde wieder in der Regierung eingedrungen und die übrigen zwei Bände dieser Liste gestohlen. Für die Regierung bedeutet der Verlust dieser wertvollen Akten einen schweren Schaden. Ob dieser Diebstahl aus geschäftlichen oder politischen Gründen geschehen ist, steht noch nicht fest. Die Regierung hat für die Wiederbeschaffung der Akten eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.

Meine Tagesnachrichten.

Tagenmünde. In der Zuckerraffinerie wurde der Aufseher Wagner durch einen aus fünf Meter Höhe herabfallenden Greifer eines Krans, dessen Bremsvorrichtung versagte, tödlich verletzt. Zehn Arbeiter in der Zuckerraffinerie wurden durch die Wunde an der Brust schwer verletzt. In der heutigen Nacht wurde wieder in der Regierung eingedrungen und die übrigen zwei Bände dieser Liste gestohlen. Für die Regierung bedeutet der Verlust dieser wertvollen Akten einen schweren Schaden. Ob dieser Diebstahl aus geschäftlichen oder politischen Gründen geschehen ist, steht noch nicht fest. Die Regierung hat für die Wiederbeschaffung der Akten eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.

Handel und Verkehr.

Devisen schließlich wieder befristet.

Berlin, 8. Juni. Auch der heutige Devisenmarkt wurde zunächst durch die freundlicher lautenden Meldungen über den Verlauf der Anleiheverhandlungen beeinflusst. Gegenüber dem letzten Vormittag stieg der Kurs von 282 Mark feste der Dollar vormittags bereits mit 275 M. ein um sich spitzte sich auf 271 M. zu, um 10 Uhr mit 268 M. auf 272 M. befristet. In den Nachmittagsstunden legte sich die Aufwärtsbewegung in härterer Weise fort. Gegen 5 Uhr nachmittags wurden gemeldet: Kabel New-York 285 M., London 1290 M., Amsterdam 1250 G.

Die Mark in New-York leicht befristet.

Die deutsche Mark notierte gestern in New-York um 10 Uhr vormittag 0,357, — 0,357, 1/2. Dieser Kurs entspricht einem Dollarkurs von rund 284 M.

Effektenbörsen weiter flau.

Berlin, 8. Juni. Der Gang der Anleiheverhandlungen und in Verbindung damit die neue schwach rückläufige Bewegung der ausländischen Zahlungsmittel waren auch gestern für die Tendenz der hiesigen Börse ausschlaggebend. Die Befestigung des Kapitalkurses ist eine äußerst geringe, nur die Geldbörsen befristet sich auf die Spekulation. Der Rückgang des Dollarkurses auf zeitweilig 272 M. hatte weitere Gewinnentnahmen zur Folge, die ihrerseits ziemlich stark in der Preisfall, und zwar auf der ganzen Linie brachten. Die geplante neue Erhöhung der Zinsen wurde über die Anleiheverhandlungen über eine eventuelle Einlegung von Lieberichten in dem Auslieferung, um den englischen Export von Kohlen einzufrieren, kamen für die Tendenzgestaltung nicht zur Geltung. Bei der geringen Aufnahmefähigkeit des Marktes war der Kursrückgang ein ziemlich empfindlicher, wenn auch die meiste Erntenerwartung von einer leichten Bewegung abgelehnt wurden. Besonders charakteristisch war die Bewegung der Deutschen Reichsbank, die vorübergehend um mehr als 100 Proz. abgedrückt waren, sich während der letzten Stunden auf den Kurs von 100 Proz. zurückgewannen. Die Anleiheverhandlungen hatten Karlsruher Maschinen, Hammerstein-Karlsruhe, Kattowitzer und Hoeh bis um 100 Proz., Augsburg-Nürnberg, Döberberg, Berlin-Anhalter Maschinen und Stöck-Kammgarn von 70 bis zu 80 Proz. zu verzeichnen. Man lagen außerdem einzelne Bahnbauwerke, insbesondere mecklenburgische Anleihe, die um 100 Proz. und noch etwas darüber nachgeben. Industriepapiere waren durchschnittlich um 40 bis 50 Proz. niedriger, Bankaktien, sowie Schiffahrtsaktien waren im Verhältnis hierzu noch ziemlich gut gehalten.

Von inländischen Anleihen waren 3 und 4 Prozent Reichsbankanleihe um 3 beziehentlich 3 Proz. abgedrückt, während die 3 Prozentige Anleihe etwas gebessert war. Die Stimmung konnte sich während einer Kleinigkeit befestigen. Es hellten sich Oberbedarf auf 740, Karf auf 680, Wöbny auf 1065, Deutsche Kraft auf 2062, Ungarische Gold auf 405, Ungarische Krone auf 166, Deutsche Reichsmark hielten sich ebenso wie Jpus auf dem Stande von 11900 Proz. Der Aktienmarkt für Industrie zeigte überwiegen matte Haltung.

Die Lieberichtenfrage im Ruhrbergbau.

Im bergbauischen Verein in Essen fanden Tarifverhandlungen für den Ruhrbergbau statt, bei denen auch die Frage der Lieberichtenfrage der Lieberichten erörtert wird. Die Verhandlungen trugen vorläufigen Charakter. Geheimrat Brögel, der Reichsstatistikminister, der heute in Essen bei der Tagung des Eisen- und Stahlbau-Industrie-Bundes demohnte, meinte, die Bergarbeiterführer dürften sich bei den Vorbesprechungen von der Notwendigkeit der Lieberichten überzeugen haben. Die im Mai nach Deutschland eingeführten etwa 700 000 Tonnen englische Kohle seien sehr leicht fördern können, wenn an wenigstens 5 Tagen der Woche eine Lieberichten gefahren werden wäre. Eine weitere Erhöhung der Kohlenpreise sei bei der augenblicklichen Baluta nicht möglich, ebenso könne fest nicht an eine Erhebung der Kohlensteuer gedacht werden.

Städtischer Frauenverein Merseburg-Stadt.

1. Serie der Nummern der **Städtischen Lotterie**. (Die Gewähr.)
Ausstellung der Gewinne: **Sonntag vormittags von 9-12 Uhr im Saal des ritter. Stadts.**

| | | | | | | | | | | | | | | | | |
|----|------|------|------|------|------|------|------|------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|------|
| 1 | 20 | 35 | 41 | 54 | 75 | 76 | 78 | 79 | 115 | 5963 | 8973 | 8994 | 9012 | 9090 | 9043 | 9061 |
| 2 | 25 | 37 | 38 | 245 | 250 | 271 | 311 | 311 | 311 | 9063 | 9089 | 9094 | 9106 | 9125 | 9130 | 9131 |
| 3 | 31 | 39 | 39 | 41 | 43 | 43 | 43 | 43 | 43 | 9131 | 9151 | 9166 | 9217 | 9261 | 9293 | 9305 |
| 4 | 31 | 536 | 540 | 608 | 649 | 682 | 698 | 771 | 9329 | 9331 | 9339 | 9342 | 9363 | 9371 | 9381 | |
| 5 | 811 | 812 | 818 | 825 | 827 | 891 | 925 | 931 | 9409 | 9415 | 9424 | 9428 | 9449 | 9451 | 9455 | |
| 6 | 961 | 962 | 964 | 979 | 995 | 998 | 1000 | 1004 | 9471 | 9477 | 9480 | 9486 | 9492 | 9514 | 9524 | |
| 7 | 1015 | 1023 | 1027 | 1056 | 1062 | 1068 | 1069 | 1069 | 9527 | 9548 | 9559 | 9598 | 9685 | 9704 | 9767 | |
| 8 | 1077 | 1078 | 1078 | 1114 | 1114 | 1117 | 1123 | 1123 | 9804 | 9816 | 9826 | 9840 | 9843 | 9844 | 9849 | |
| 9 | 1139 | 1197 | 1233 | 1236 | 1240 | 1245 | 1249 | 1249 | 9854 | 9859 | 9877 | 9909 | 9913 | 9920 | 9925 | |
| 10 | 1289 | 1315 | 1325 | 1340 | 1357 | 1447 | 1476 | 1476 | 9940 | 9944 | 9964 | 9969 | 9984 | 10053 | 10155 | |
| 11 | 1485 | 1507 | 1537 | 1557 | 1567 | 1580 | 1619 | 1619 | 10226 | 10238 | 10249 | 10258 | 10295 | 10325 | 10325 | |
| 12 | 1703 | 1707 | 1713 | 1727 | 1761 | 1771 | 1773 | 1773 | 10360 | 10310 | 10311 | 10314 | 10320 | 10325 | 10325 | |
| 13 | 1776 | 1807 | 1813 | 1844 | 1855 | 1906 | 1931 | 1931 | 10331 | 10355 | 10366 | 10375 | 10376 | 10405 | 10405 | |
| 14 | 1961 | 1962 | 1990 | 1995 | 2008 | 2020 | 2039 | 2039 | 10415 | 10434 | 10444 | 10454 | 10455 | 10494 | 10494 | |
| 15 | 2040 | 2043 | 2062 | 2085 | 2108 | 2123 | 2129 | 2129 | 10552 | 10572 | 10574 | 10588 | 10593 | 10639 | 10639 | |
| 16 | 2135 | 2160 | 2167 | 2211 | 2275 | 2284 | 2293 | 2293 | 10649 | 10655 | 10664 | 10672 | 10673 | 10687 | 10687 | |
| 17 | 2294 | 2307 | 2368 | 2385 | 2391 | 2392 | 2413 | 2413 | 10708 | 10727 | 10738 | 10739 | 10748 | 10759 | 10759 | |
| 18 | 2428 | 2431 | 2543 | 2585 | 2627 | 2635 | 2654 | 2654 | 10779 | 10803 | 10809 | 10812 | 10892 | 10899 | 10899 | |
| 19 | 2661 | 2675 | 2738 | 2754 | 2786 | 2823 | 2845 | 2845 | 10905 | 10908 | 10910 | 10916 | 10919 | 10939 | 10939 | |
| 20 | 2860 | 2863 | 2884 | 2889 | 2893 | 2914 | 2933 | 2933 | 10951 | 10964 | 10994 | 11008 | 11065 | 11083 | 11083 | |
| 21 | 2937 | 3030 | 3076 | 3077 | 3086 | 3095 | 3103 | 3103 | 11088 | 11111 | 11154 | 11185 | 11194 | 11197 | 11197 | |
| 22 | 3124 | 3131 | 3139 | 3207 | 3209 | 3216 | 3220 | 3220 | 11275 | 11287 | 11332 | 11339 | 11355 | 11362 | 11362 | |
| 23 | 3222 | 3227 | 3276 | 3292 | 3318 | 3341 | 3369 | 3369 | 11375 | 11393 | 11398 | 11427 | 11429 | 11431 | 11431 | |
| 24 | 3374 | 3402 | 3412 | 3424 | 3426 | 3461 | 3482 | 3482 | 11450 | 11461 | 11463 | 11497 | 11500 | 11509 | 11509 | |
| 25 | 3493 | 3502 | 3517 | 3540 | 3558 | 3558 | 3573 | 3573 | 11516 | 11545 | 11569 | 11582 | 11588 | 11605 | 11605 | |
| 26 | 3575 | 3580 | 3622 | 3627 | 3650 | 3676 | 3678 | 3678 | 11659 | 11660 | 11733 | 11736 | 11780 | 11801 | 11801 | |
| 27 | 3683 | 3695 | 3745 | 3748 | 3751 | 3757 | 3825 | 3825 | 11821 | 11828 | 11831 | 11834 | 11848 | 11852 | 11852 | |
| 28 | 3832 | 3879 | 3890 | 3892 | 3894 | 3895 | 3897 | 3897 | 11860 | 11875 | 11891 | 11909 | 11927 | 11945 | 11945 | |
| 29 | 3923 | 3967 | 3998 | 4027 | 4058 | 4058 | 4084 | 4084 | 11969 | 12005 | 12020 | 12081 | 12175 | 12208 | 12208 | |
| 30 | 4085 | 4101 | 4120 | 4178 | 4205 | 4212 | 4218 | 4218 | 12229 | 12230 | 12244 | 12252 | 12258 | 12265 | 12265 | |
| 31 | 4290 | 4292 | 4326 | 4351 | 4266 | 4277 | 4278 | 4278 | 12286 | 12290 | 12285 | 12456 | 12470 | 12478 | 12478 | |
| 32 | 4324 | 4327 | 4318 | 4321 | 4335 | 4360 | 4373 | 4373 | 12493 | 12521 | 12533 | 12556 | 12675 | 12696 | 12696 | |
| 33 | 4416 | 4427 | 4431 | 4437 | 4439 | 4444 | 4446 | 4446 | 12638 | 12641 | 12664 | 12673 | 12704 | 12716 | 12716 | |
| 34 | 4463 | 4479 | 4481 | 4498 | 4516 | 4523 | 4563 | 4563 | 12731 | 12749 | 12752 | 12777 | 12805 | 12808 | 12808 | |
| 35 | 4564 | 4569 | 4592 | 4603 | 4607 | 4609 | 4632 | 4632 | 12829 | 12839 | 12900 | 12907 | 12930 | 12963 | 12963 | |
| 36 | 4654 | 4660 | 4682 | 4698 | 4710 | 4712 | 4739 | 4739 | 12968 | 13006 | 13030 | 13123 | 13178 | 13203 | 13203 | |
| 37 | 4761 | 4773 | 4776 | 4783 | 4793 | 4816 | 4826 | 4826 | 13216 | 13241 | 13246 | 13258 | 13264 | 13281 | 13281 | |
| 38 | 4843 | 4851 | 4855 | 4907 | 4913 | 4938 | 4951 | 4951 | 13288 | 13419 | 13455 | 13466 | 13526 | 13612 | 13612 | |
| 39 | 4965 | 4977 | 4986 | 4998 | 5026 | 5038 | 5040 | 5040 | 13640 | 13656 | 13700 | 13732 | 13849 | 13850 | 13850 | |
| 40 | 5060 | 5121 | 5125 | 5182 | 5228 | 5230 | 5257 | 5257 | 13904 | 13930 | 13943 | 13950 | 13975 | 14000 | 14000 | |
| 41 | 5245 | 5250 | 5267 | 5288 | 5288 | 5292 | 5299 | 5299 | 14028 | 14137 | 14139 | 14145 | 14156 | 14167 | 14167 | |
| 42 | 5305 | 5311 | 5314 | 5360 | 5364 | 5369 | 5371 | 5371 | 14193 | 14196 | 14198 | 14208 | 14223 | 14295 | 14295 | |
| 43 | 5375 | 5378 | 5385 | 5390 | 5413 | 5424 | 5434 | 5434 | 14337 | 14341 | 14350 | 14371 | 14395 | 14413 | 14413 | |
| 44 | 5450 | 5452 | 5488 | 5492 | 5501 | 5526 | 5529 | 5529 | 14419 | 14450 | 14514 | 14530 | 14572 | 14579 | 14579 | |
| 45 | 5545 | 5553 | 5574 | 5577 | 5587 | 5629 | 5636 | 5636 | 14580 | 14607 | 14648 | 14774 | 14823 | 14830 | 14830 | |
| 46 | 5661 | 5672 | 5681 | 5698 | 5700 | 5691 | 5692 | 5692 | 14877 | 14887 | 14897 | 14899 | 14939 | 14970 | 14970 | |
| 47 | 5861 | 5863 | 5941 | 5961 | 5963 | 5966 | 6004 | 6004 | 14987 | 15004 | 15008 | 15067 | 15083 | 15112 | 15112 | |
| 48 | 6043 | 6049 | 6052 | 6064 | 6112 | 6119 | 6127 | 6127 | 15128 | 15171 | 15197 | 15244 | 15251 | 15274 | 15274 | |
| 49 | 6128 | 6133 | 6136 | 6140 | 6163 | 6174 | 6271 | 6271 | 15275 | 15278 | 15291 | 15293 | 15301 | 15350 | 15350 | |
| 50 | 6279 | 6280 | 6281 | 6290 | 6299 | 6302 | 6305 | 6305 | 15359 | 15360 | 15366 | 15372 | 15374 | 15393 | 15393 | |
| 51 | 6329 | 6343 | 6348 | 6369 | 6371 | 6384 | 6393 | 6393 | 15398 | 15405 | 15406 | 15432 | 15453 | 15540 | 15540 | |
| 52 | 6419 | 6420 | 6429 | 6472 | 6482 | 6494 | 6499 | 6499 | 15563 | 15563 | 15573 | 15611 | 15638 | 15656 | 15656 | |
| 53 | 6505 | 6525 | 6542 | 6568 | 6592 | 6595 | 6614 | 6595 | 15683 | 15766 | 15782 | 15800 | 15834 | 15852 | 15852 | |
| 54 | 6627 | 6651 | 6667 | 6712 | 6746 | 6793 | 6810 | 6810 | 15913 | 15944 | 15962 | 15970 | 15971 | 15999 | 15999 | |
| 55 | 6878 | 6882 | 6900 | 6902 | 6911 | 6923 | 6930 | 6930 | 16025 | 16037 | 16176 | 16197 | 16202 | 16240 | 16240 | |
| 56 | 6942 | 6958 | 6980 | 7002 | 7005 | 7030 | 7044 | 7044 | 16277 | 16290 | 16418 | 16458 | 16483 | 16509 | 16509 | |
| 57 | 7425 | 7427 | 7432 | 7435 | 7438 | 7441 | 7443 | 7443 | 16486 | 16486 | 16534 | 16546 | 16585 | 16593 | 16593 | |
| 58 | 7472 | 7495 | 7534 | 7565 | 7575 | 7425 | 7458 | 7458 | 16639 | 16641 | 16680 | 16697 | 16723 | 16751 | 16751 | |
| 59 | 7466 | 7470 | 7489 | 7535 | 7550 | 7555 | 7557 | 7557 | 16909 | 16934 | 16954 | 16963 | 16964 | 16974 | 16974 | |
| 60 | 7550 | 7583 | 7594 | 7624 | 7631 | 7648 | 7658 | 7658 | 16986 | 16988 | 17057 | 17077 | 17087 | 17123 | 17123 | |
| 61 | 7661 | 7694 | 7695 | 7709 | 7713 | 7720 | 7738 | 7738 | 17136 | 17164 | 17179 | 17212 | 17247 | 17353 | 17353 | |
| 62 | 7742 | 7747 | 7757 | 7761 | 7761 | 7761 | 7761 | 7761 | 17416 | 17416 | 17507 | 17511 | 17511 | 17625 | 17625 | |
| 63 | 7887 | 7914 | 7931 | 7966 | 7969 | 8013 | 8015 | 8015 | 17711 | 17732 | 17797 | 17813 | 17814 | 17862 | 17862 | |
| 64 | 8016 | 8035 | 8039 | 8041 | 8074 | 8082 | 8084 | 8084 | 17894 | 17955 | 17965 | 18002 | 18004 | 18026 | 18026 | |
| 65 | 8189 | 8206 | 8228 | 8267 | 8271 | 8273 | 8280 | 8280 | 18039 | 18071 | 18157 | 18211 | 18219 | 18233 | 18233 | |
| 66 | 8296 | 8307 | 8343 | 8360 | 8361 | 8373 | 8391 | 8391 | 18311 | 18402 | 18487 | 18524 | 18581 | 18719 | 18719 | |
| 67 | 8399 | 8419 | 8437 | 8439 | 8483 | 8486 | 8509 | 8509 | 18709 | 18800 | 18807 | 18829 | 18845 | 18863 | 18863 | |
| 68 | 8531 | 8537 | 8562 | 8581 | 8600 | 8642 | 8643 | 8643 | 18839 | 18923 | 19176 | 19195 | 19219 | 19327 | 19327 | |
| 69 | 8655 | 8670 | 8683 | 8685 | 8690 | 8724 | 8738 | 8738 | 19373 | 19404 | 19412 | 19420 | 19503 | 19592 | 19592 | |
| 70 | 8739 | 8740 | 8744 | 8757 | 8764 | 8773 | 8777 | 8777 | 19595 | 19599 | 19624 | 19745 | 19791 | 19792 | 19792 | |
| 71 | 8869 | 8875 | 8889 | 8912 | 8932 | 8940 | 8952 | 8952 | 19815 | 19823 | 19880 | 19922 | 19950 | 19950 | 19950 | |

Leipziger Außenbahn-Akt.-Gesellschaft.

Vom **Sonntag, den 10. Juni 1922 an**, treten an den Außenbahnhöfen folgende neue Fahrpreise in Kraft:

| Linie | Einzelfahrt | | Einzelfahrt | | Einzelfahrt | | Einzelfahrt | |
|----------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| | mit Rückfahrt |
| Linie Hauptbahn-Schwenditz | 5,00 | 5,50 | 5,50 | 6,00 | 6,00 | 6,50 | 6,50 | 7,00 |
| Leipzig-Schwenditz | 5,00 | 5,50 | 5,50 | 6,00 | 6,00 | 6,50 | 6,50 | 7,00 |
| Leipzig-Weidenau | 6,50 | 7,00 | 7,00 | 7,50 | 7,50 | 8,00 | 8,00 | 8,50 |
| Leipzig-Weidenau | 8,00 | 8,50 | 8,50 | 9,00 | 9,00 | 9,50 | 9,50 | 10,00 |
| Weidenau-Schwenditz | 2,30 | 2,80 | 2,80 | 3,30 | 3,30 | 3,80 | 3,80 | 4,30 |
| Weidenau-Schwenditz | 3,30 | 3,80 | 3,80 | 4,30 | 4,30 | 4,80 | 4,80 | 5,30 |
| Weidenau-Schwenditz | 4,10 | 4,60 | 4,60 | 5,10 | 5,10 | 5,60 | 5,60 | 6,10 |
| Weidenau-Schwenditz | 5,00 | 5,50 | 5,50 | 6,00 | 6,00 | 6,50 | 6,50 | 7,00 |
| Weidenau-Schwenditz | 5,70 | 6,20 | 6,20 | 6,70 | 6,70 | 7,20 | 7,20 | 7,70 |

Der Erzbergerprozess.

Zwangsvernehmungen.

Offenburg, 8. Juni. Am heutigen zweiten Verhandlungstage des Prozesses gegen den Kapitänleutnant von Stillingen wegen der Mitternacht- bzw. Mittwitscherfahrt auf der Ermordung Erzbergers wurde die

Zwangsvernehmung fortgesetzt.

Es kam heute wesentlich darauf an, den Nachweis zu führen, daß die beiden jungen Leute, die im Städtchen in Oppenau wohnten und die nachher als Schütz und Tillsen festgestellt wurden, als die Täter allein in Frage kommen. Die jungen Leute, die am Morgen der Tat Oppenau verlassen haben, sind unmittelbar vor der Fahrt und nach der Fahrt von verschiedenen Zeugen auf verschiedenen Stationen ihres Weges immer wieder gesehen worden und werden von den Zeugen vernommen. Gegeben steht in der folgenden Weise fest:

Zunächst erkrankte der Hauptfunker Gerichtsschreiber Dr. Bopp sehr unwohl. Er schied erst einmal den Bescheid am Tatort, um dann an Hand von gefundenen Augen und der Kleider der Ermordeten sowie mit Hilfe von Photographien den Gang der Schiffe zu demonstrieren. An Hand der gefundenen Augen hat Dr. Bopp festgestellt, daß aus zwei Schiffen, einer 7,6 und aus einer 9 Millimeter Repetierpistole geschossen worden ist.

Den vermittelnden Verlauf der Tat

rekonstruiert Dr. Bopp folgendermaßen: Erzberger muß zunächst an der Straße 3 Schiffe erhalten haben, von denen einer nicht durchgehenden Weg, sondern den Abgang hinunterrollte. Mindestens einer der Täter ist ihm nachgekommen. In die noch ruhende Weisse ist aus der 9-Millimeter-Pistole ein Schuß gefeuert worden.

Die Zeugin Frau Spinner aus Oppenau hat am den Vormittag gegen 4 Uhr die beiden jungen Leute in Sportanzügen von der Zukunft kommend, in Oppenau gesehen. Sie hatte sofort den Eindruck, daß der Kleinerer von den beiden sehr aufgeregt sei. Ein Postbote aus Oppenau hat ebenfalls die beiden bei der Rückkehr von der Zukunft beobachtet und beschreibt ihr Neußeres übereinstimmend mit allen anderen Zeugen. Postinspektor Häder aus Stuttgart hat zwei Badarbeiter vernommen, die am Vormittag die beiden Zeugen gesehen haben und an ihren Fußspuren festgestellt, daß die beiden beim Abstieg der Badarbeiter zurück und in einen Sadweg gegangen sind.

Der Gerichtsschreiber Dr. Bopp wurde dann nochmals über die Patronen gehört. Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten vor, daß in seiner Wohnung unbeschossene Geschosse von 9 und 7,6 Millimeter gefunden worden seien, die auch die gleichen Zeichen getragen hätten wie die, welche am Tatort vorgefunden wurden. Stillingen erwiderte, er könne sich das nur so erklären, daß die Mitternacht zufällig Geschosse der gleichen Art und Größe gehabt hätten, die am Morgen die beiden Zeugen gesehen haben und die während der Tat als Kugeln in Wiesbach wellten.

Die Nachmittagsverhandlung gewann an Interesse durch die Vernehmung des Kriminaloberinspektors Schuhmacher-Karlsruhe, der die Ergebnisse seiner Feststellungen über den

Aufenthaltsort der Mörder in Subasse

mittelte. Er erhielt mit dem Kriminalkommissar Ritter den Auftrag, nach Subasse zu gehen. Dort habe er einen Nachbarn namens Kuhn gefunden und von ihm gehört, daß ihm zwei junge Männer aufgefallen und verdächtig gewesen seien. Er habe sie an einem Zeitungstand gesehen und habe sie verfolgt, aber sie wieder aus den Augen verloren. Er beobachtete, wie sie zum Hauptplatz gingen und dort einen großen Koffer trugen. Er habe die beiden Verdächtigen ein Telegramm auf, sah nicht, ob er die Polizei rufen sollte oder

nicht. Er begab sich nach der deutschen Gesandtschaft und erstattete Anzeige. Von dort aus ging ein Herr mit ihm nach der Subasse. Nach einigen Tagen erfuhr er, daß der Herr nach Subasse gekommen sei. Er habe auch das Telegramm erhalten, das von der Subasse an die deutsche Gesandtschaft in Subasse geschickt wurde. Er habe auch das Telegramm erhalten, das von der Subasse an die deutsche Gesandtschaft in Subasse geschickt wurde. Er habe auch das Telegramm erhalten, das von der Subasse an die deutsche Gesandtschaft in Subasse geschickt wurde.

Personalpolitik in Preußen.

Unter diesem Titel bringt der „Tag“ zur Zeit eine Artikelserie aus der Feder eines „preussischen Parlamentarier“. Die Ausführungen gehen von einer Mitteilung des Innenministers Gumbel im Hauptauschuss aus, der den Leiter der Parteien vorläufig als „eifererredend“ bezeichnet und hinzugefügt hat, eine bezügliche Personalpolitik könne auf die Dauer „natürlich“ nicht fortgesetzt werden. Zunächst handle es sich darum, das von allen Seiten an Zentrum und Sozialdemokratie begehrte „Innere“ wieder gutzumachen. In jenem Ministerium seien bisher „nur vier Zentrumsleute“ und „drei Sozialdemokraten“ beschäftigt. Er sei „gern bereit“, den Wünschen der Parteien „noch weitere entgegenzukommen“. Diese Bereitwilligkeit, die sich über das Ministerium hinaus auf die gesamte Verwaltung erstreckt, sei zu den Umständen gefügt, die ein anderer absteigender Staatsminister Mitgliedern der deutschen nationalen Opposition gegenüber als „schamlos“ bezeichnet hat.

Diese Zustände sind bisher durch zwei Artikel illustriert, von denen der eine „das Personalreferat im preussischen Ministerium des Innern“, der andere „das Staatsministerium und die preussische Verwaltung in Preußen“ behandelt und die allerdings in ungeheurer Weise in jedem Fall staatsverderblichem Treiben entrollen. In diesen Dingen durch den Abg. des Reichstages wird, ein besonderes Personalreferat für die sogenannten „Mittleren“, Marienwerder und merkwürdigerweise Wiesbaden geschaffen und dem Zentrum für diese Aufgabe präsentiert, dem linken Flügel der Partei angeblich Oberregierungsrat Brand übertragen worden. In einer Reihe originärer Beispiele wird nachgewiesen, wie die staatsfahige Verwaltung andererseits katolische Demobler, die nicht der Zentrumspartei angehören, von maßgeblicher Stelle geragt worden sind, ob sie „praktizierende Katholiken“ seien, was sogar ein sozialistischer Minister in dieser Angelegenheit über als eine „höchst ungebührliche Frage“ bezeichnet habe. Ueber die von Zentrum durchgeführte Abberufung aller „evangelischen Kandidaten“ in Oberpreußen wird ein weiterer Artikel in Aussicht gestellt. Die Sozialdemokratie unterwirft sich diesen Forderungen, um die Zustimmung des Zentrums einer entsprechenden Verlegung der übrigen Teile des Staatsgebietes mit sozialdemokratischen Beamten zu gewinnen. Dabei wird das Wort eines sozialistischen Ministers zitiert, es sei „zum Beweinlichen“, daß das Zentrum „nur ganz wenig“, die Sozialdemokratie „eigentlich gar keine“, geeigneten Demobler zu stellen habe.

Der das Staatsministerium und die preussische Verwaltung in Preußen behandelnde Artikel illustriert dann eingehend und offenbar auf Grund authentischer Information an einem Einzelbeispiel, wie durch das Treiben der Parteien Persönlichkeiten, über deren völlig mangelnde Qualifikation nicht zweifeln lässt, in dieser Angelegenheit die wichtigsten und verantwortungsvollsten Stellen gelangen. Der Eindruck, der sich aufdrängt, ist der, daß die Staatsmaschine während der Amtszeit des gegenwärtigen preussischen Kabinetts einem Prozess unterworfen wird, der nach Tempo und Energie alles bisherige Regieren in Schatten stellt und der selbst die besten Aufwachen macht, diesen Dingen eine sehr erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Sinnloses oder böswilliges Denunziantentum?

Gegen den Spar-, Kredit- und Zwangsverein Leipzig e. B. m. b. H. war Mitte November 1921 eine Anzeige beim Sachlichen Wirtschaftsministerium eingegangen, wonach die Genossenschaft 36 000 Zentner Getreide verlohren haben sollte.

Auf Grund dieser Anzeige wurde eine eingehende Untersuchung gegen die Genossenschaft eingeleitet, die das Ergebnis in der ganzen dortigen Gegend erregte und unter anderem Veranlassung war, daß aus der dortigen abziehenden Berg- und Industriearbeiterbevölkerung schwere Drohungen gegen die in der Gegend lebenden Genossen laut wurden.

Selbstverständlich ergab die Untersuchung die völlige Haltlosigkeit der Anschuldigung. Die Genossenschaft ist freies Mitglied der Landb. Zentralgenossenschaft Preußen und besitzt alle ihre Betriebsverhältnisse nur mit dieser ab. Die sinnlos die ganze Anschuldigung war, ergibt sich ja auch aus dem behaupteten Quantum von 36 000 Zentnern, das für die der Größe nach immerhin nur mittleren Genossenschaft in einem solchen Bedarfsgebiet doch niemals in Frage kommen konnte. Die Genossenschaft hat in der Folge versucht, den Namen des Angezeigtergenossen in Verbindung mit dem Namen des behaupteten Quantums von 36 000 Zentnern, was für die der Größe nach immerhin nur mittleren Genossenschaft in einem solchen Bedarfsgebiet doch niemals in Frage kommen konnte. Die Genossenschaft hat in der Folge versucht, den Namen des Angezeigtergenossen in Verbindung mit dem Namen des behaupteten Quantums von 36 000 Zentnern, was für die der Größe nach immerhin nur mittleren Genossenschaft in einem solchen Bedarfsgebiet doch niemals in Frage kommen konnte.

Ein von der Genossenschaft hierauf bei der Staatsanwaltschaft gemittelt beantragtes Strafverfahren gegen den Angezeigtergenossen ist abgefallen, an dem das Wirtschaftsministerium als Zeuge benannt worden war, mußte von der Staatsanwaltschaft wieder eingeleitet werden, weil das Gesamtministerium laut Verfügung vom 22. Februar 1922 die Genehmigung dazu verweigert hat, daß die Herren Richter des Reichs- und Oberlandesgerichtes Leipzig im Gericht, Auswärtigen die Zeugen machen.

Darauf haben sich Genossenschaft und Verband in Eingaben an die Amtshauptmannschaft geäußert und darum gebeten, daß in irgendeiner Weise dem Spar-, Kredit- und Zwangsverein Leipzig eine Ehrenurteilung abgegeben würde, ein Standpunkt, den feinerseit der Vertreter der Amtshauptmannschaft bei der Einschickung in den Akten der Genossenschaft gegenüber vertreten hat. Auf diese Eingaben ist unter dem 2. Mai 1922 vom Amtshauptmannschaft der Amtshauptmannschaft Zöllberg im Ergebnis abgeantwortet worden, daß nach einer hier eingegangenen Mitteilung des Wirtschaftsministeriums die Weiterführung von der Definitivität Sade der Betroffenen selber ist.

Die Genossenschaft Spar-, Kredit- und Zwangsverein Leipzig e. B. m. b. H. veröffentlicht darauf folgende Erklärung:

Wir erklären nunmehr hiermit öffentlich, daß die im November 1922 gegen uns erhobene Anschuldigung, wir hätten 36000 Zentner Getreide verlohren, völlig unmaßgebend ist.

Der Spar-, Kredit- u. Zwangsverein Leipzig, e. B. m. b. H.

Zur Sade selbstverständlich bemerken wir, daß wir den abliegenden Standpunkt des Wirtschaftsministeriums gegenüber dem Standpunkt der Genossenschaft, der öffentlich eine Ehrenurteilung zu geben oder durch die Amtshauptmannschaft geben zu lassen, auf das tiefste bedauern. Fraglos ist durch die falsche Anschuldigung, die bei der Unmöglichkeit der behaupteten Menge unüberwindlich als solche von vornherein hätte erkannt werden können, eine außerordentliche Beunruhigung in den Kreisen der dortigen Bevölkerung hineingerufen worden.

Es kann auch nicht zugegeben werden, daß die Rechtfertigung vor der Öffentlichkeit nur Sade der Betroffenen ist. Derartige, der eine ehrenrührige Beschuldigung in der Öffentlichkeit erhebt, hat, wenn auch in einem geringen Maße — deren völlige Unhaltbarkeit dargetan ist, in allererster Linie für Wiederherstellung der Ehre des falschlich Angeklagten mit einzutreten. Dazu hätte die maßgebende staatliche Behörde vor allem beitragen müssen, anstatt den falschen Anschuldiger zu bedauern.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

Wenn es ein Mittel gab, Oberbard seine Ruhe und seine Besinnung zurückzugeben, so hatte sie es gefunden. Wie sehr er sich ihr gegenüber auch schuldig fühlte: niemand konnte er ihr gestatten, etwas Derartiges über das Mädchen zu sagen, das er liebte. Er richtete sich höher auf, und es sang ganz ruhig und beherrschend, als er sagte:

„Mein Komtesse — sie hat sich nicht bemüht, mich zu fesseln. Ich liebe sie, und ich habe sie geheiratet, was ich sie liebe. Wenn ich mich nicht erinnern, bemerkten Sie selbst einmal, daß Sie sie der Liebe eines Mannes für würdig hielten.“

„Ich habe gesagt, daß sie hübsch und reizvoll ist,“ gab sie scharf zurück. „Und ich denke, das ist nicht ganz das gleiche. Die Frauen, die dessen würdig wären, sind es zum wenigsten nicht, denen allzeit Liebe guttut. Aber das ist ja die höchste Liebe, die man geben kann. Das ist die höchste Liebe, die man geben kann. Das ist die höchste Liebe, die man geben kann.“

„Ja. Ich denke, Sie werden verstehen, warum es so sein muß.“ — Komtesse — wir befinden uns beide in einer schwierigen Lage. Sie kennen die Pläne meines Vaters, und Sie wissen —“

„Sie machte eine ungebärdige Bewegung und ließ ihn nicht weiterreden.“ — „Ja — gewiß. Er wünschte, daß Sie mich heiraten — nicht wahr? Und ich mußte selbstverständlich annehmen, daß Sie mir nicht übereinstimmen. Ich mußte annehmen, daß ein Mann von anfänglicher Gewinnung eine Frau nicht als Spielball seiner Pläne ansieht — ein Wesen, mit dem man ohne Rücksicht auf seine eigenen Gefühle verfahren kann, wie es einem beliebt — ohne Rücksicht darauf, was sie empfinden muß, wenn sie erkrankt.“

„Komtesse — Sie haben kein Recht, so zu sprechen,“ unterbrach er sie da kurz und bestimmt. „Selbstverständlich mußte man die Pläne meines Vaters nicht kennen, was ich natürlich hätten sie mich befragen sollen, ehe sie — ehe —“

„Ehe sie mich der schmachvollen Demütigung aussetzten — ehe sie mich unter der Vorpiegelung, daß Sie mich zur Frau begehrten, in ihr Haus brachten, damit ich später erfahren könnte, daß Sie bereits eine andere Wahl nach 13 Jahren Ehestand getroffen hatten.“

„Oberbard ließ sich auf die Lippen. Und er war nicht länger insandte, ihre von maßlosem Zorn diktieren Neuregerungen zu ertragen. Er erhob sich, und er war fest entschlossen, sich zu entfernen.“

„Adia Aldringen erkannte, daß sie viel zu weit gegangen war. Und nun bewies sie, daß sie in der Tat über jene wunderbare Selbstbeherrschung verfügte, die er an ihr bewundern hatte. Eine nicht von demselben Geiste geleitet, wie sie alle die Klänge wiedererlangen zu lassen, die sie im Uebermaß der Erregung vergessen hatte. Und ihre Stimme sang weich und bittend, als sie sagte:

„Bitte — gehen Sie nicht fort — lassen Sie mich hier nicht allein! Denken Sie doch daran, daß wir uns an einem öffentlichen Ort befinden. Wir —“

„Er setzte sich wieder verstimmt, unglücklich, verwirrt. Und der Frau, die einen noch einen sehr dankbaren Wutwillentlos nachgegeben hatte, sagte:

„Herr von Rominger — wenn ich — wenn ich ungeduldig gewesen bin — so vergeben Sie mir. Ich zweifle nicht daran, daß Sie meine Schuld tragen. Die einzig Schuldige ist vielleicht Frau Hermann.“

„Ja,“ gab Oberbard zu. „Ich vermute, daß sie es gewesen ist, die meinen Vater zu jenem Handeln zu bewegen hat.“ — „Sie werden vielleicht die Sage verhehlen, in der ich mich befinde; ich hielt es für richtig und richtig, meine Ehe eine Zeitlang geheimzuhalten, bis — bis —“

„Er verstimmt. Sie ergriff ihre Worte auf. „Was wann?“ — „Und wieder wurde Oberbard rot vor Verlegenheit. Bis wann — hatte er denn einen Anstoß an diese Frage? Er selbst hatte in doch niemals zugehört, wenn

der rechte Zeitpunkt für das Zerknirschnis kommen würde — hatte es bis zu diesem Augenblick nicht gehabt, der ihm den großen Gewinn gebracht hatte. Jetzt freilich war er unabhängig. Was er besaß, reichte ihm, zwei Jahre lang leben anständig zu leben — und diese zwei Jahre genühten, sich eine selbständige Existenz zu gründen. Er wollte ja arbeiten; und er wußte auch, daß er im Leben etwas leisten könnte. Er hatte volles Vertrauen in seine Kräfte, ohne sie doch zu überbieten. Nur wenn er ganz mittellos auf die Straße gestellt worden wäre, gezwungen, von der ersten Stunde an für seinen Unterhalt zu sorgen — nur dann hätte er scheitern können. Jetzt aber wußte er wohl, was er tun wollte. Sein Plan war, mit seinem Weibe nach Deutschland zu gehen und von dort aus seinen Vater zu schreiben, was er getan hatte, und ihm zugleich zu sagen, daß er die Konsequenzen werde zu tragen wissen, wie immer sie auch beschaffen sein mochten. Und er wußte, daß er die Komtesse nicht zu zagen. Man durfte nicht von ihr erwarten, daß sie in ihrer Lage mit ihm sympathisierte; und er fühlte, daß sie um so leichter über die Schwierigkeiten ihrer peinlichen Situation hinwegkommen würden, je weniger Adia Aldringen von seinen Zukunftshoffnungen und von seinen Hoffnungen wußte.“

Die Komtesse war es, die das Schweigen brach. Sie war hier als er — sie war ruhig, und sie war weiser. Wenige Minuten ruhiger Lieberlegung hatten hingereicht, sie zu überzeugen, daß noch nicht alles verloren war. Sie mußte die Meinung in ihm bestärken, daß er sie sehr leicht behandeln habe und daß sie die Befehle abzugeben auf die beste und einnehmendste Art zu tragen wisse. Und dann mußte sie die Einzelheiten dieser überaus peinlichen heimlichen Streit in Erfahrung zu bringen lassen — die Einzelheiten, die vielleicht, die aller Wahrscheinlichkeit nach den Beweis dafür erbringen würden, daß es sich tatsächlich um eine gültige Ehe handelte. Heimliche Ehen waren auch früher geschlossen worden — von Leuten, die später gefunden hatten, daß es sehr leicht war, die schiele gestimmten Fesseln zu durchbrechen.“

(Fortsetzung folgt.)

